

Thüringische Zistern um 1600

Anonym: Formmodel, Holz, einseitig gestochen, um 1610, 39 x 29 cm

Arnstadt, Privatbesitz

Zu den ältesten ikonografischen Quellen zur Zister in Thüringen gehört eine Formmodel, die der Volkskundler Ernst Stahl (1926-2003) auf die Zeit um 1610 datierte.¹

Formmodellen - Negativformen zum Ausdrucken von Gebäckteig, Marzipan oder Tragant - verraten die Hand erfahrener professioneller Schnitzer, die nicht sesshaft waren und meist anonym blieben. Die Motive reflektieren die zeitgenössische Bilderwelt, oft wurden Vorlagen aus der Druckgrafik übernommen.

Auf der Model eines unbekanntes thüringischen Formschnitzers sind fünf Musikanten mit Instrumenten dargestellt: Schalmey, Zister, Zink, Diskantzister (Zittrichen) und eine Geige. Bei beiden vierhörigen



Zister 1 (obere Reihe, Mitte)



Zister 2 (untere Reihe, links)

Zupfinstrumenten lässt sich deutlich die unterständige Saitenbefestigung erkennen, die kleinere Zister wird mit einem Plektrum gespielt.

Die Holzmodel belegt die auch in schriftlichen Quellen dokumentierte allgemeine Bekanntheit und Verbreitung von Zistern in Thüringen um 1600. In der Nordhäuser Schulordnung von 1583 wurde den Schülern das »Spatzieren in den Gassen bei Tag und Nacht und Nebel, mit Lauten, Zinken, Cithern und andern Instrumenten, zu jeder Jahreszeit« verboten.²

Im Instrumenteninventar des Leipziger Lautenmachers und -händlers Peter Hackenbroich vom 8. August 1611 verzeichneten die Sachverständigen Arnold

Findinger und Hans Helmer u. a. verschiedene Modelle von »Erfurdischen Zittern«: »3 erfurdische bauchzittern zu 15 g. 9 æ [...] 7 Erfurdische schlechte [= schlechte] Zittern zus. 3 f. 7 g. [...] Vier Erfurdische Zittern, ie 19 g 9 æ«.³ Die Bezeichnungen und Bewertungen lassen zum einen auf einen regionalen Bautyp schließen, der von unterschiedlichen Käuferschichten nachgefragt wurde, zum anderen verweisen sie auf den Bekanntheitsgrad der in Thüringen gefertigten Zistern.

Nach Ausweis von »Renthereyrechnungen« des Sondershäuser Hofes wurden im Jahre 1601 an den Erfurter Lautenmacher Steffen Anemann 11 Gulden und 9 Groschen für neue Lauten- und Zitherinstrumente bezahlt. Bei besonderen Anlässen wurden die Hofmusiker durch fremde Musikanten verstärkt; nach den »Renthereyrechnungen« erhielten bei einer solchen Gelegenheit der Lautenist Hübner 16 und der Zitherist Jahn aus Halle 8 Gulden.⁴



¹ Ernst Stahl: Holzmodeln aus dem Thüringer Raum, Leipzig 1990, S. 47; Taf. 7 (= Die Schatzkammer, Band 41)

² Zit. nach: Günther Kraft: Die Grundlagen der thüringischen Musikkultur um 1600. Würzburg 1941, S. 171

³ Zit. nach: Rudolf Wustmann: Musikgeschichte Leipzigs, Band 1, Leipzig 1909, S. 166f. und 203

⁴ Nach: Günther Lutz: Aus Sondershausens Vergangenheit, Band II, Sondershausen 1909, S. 122f.; Friedrich Wilhelm Beinroth: Musikgeschichte der Stadt Sondershausen von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, Innsbruck 1943, S. 95f.; Wustmann 1909, S. 128